

Zeit haben zum Leben

Wann hatten Sie das letzte Mal so richtig viel Zeit? Nein, ich meine nicht die Zeit, die Sie brauchten, um sich von der Arbeit zu erholen. Sondern so viel Zeit, dass Sie sich wirklich gelangweilt haben? Und was haben Sie getan, um die Langeweile zu vertreiben? Oder haben Sie sie sogar genossen? Und haben Sie dann sogar so etwas wie Muße verspürt? Also die Lust, etwas zu tun, was Ihnen Freude macht, ohne dass es gleich von außen her als Arbeit anerkannt und verzweckt wird?

In unserem durchorganisierten Alltag ist es gar nicht so leicht, zur Muße zu finden. Zumal sie ja auch gesellschaftlich nicht anerkannt ist. Wer von seiner Arbeit erzählt und von seinen dortigen Erfolgen, kann sicher sein, dass seine Zuhörer dies mit mehr oder weniger Achtung quittieren werden. Berichte aus Freizeit- und Mußestunden hingegen werden wohl nicht mit dieser Anerkennung rechnen können. Hinzu kommt, dass wir uns oft gar nicht mehr langweilen wollen oder können, denn das Smartphone ist ja nur einen Griff entfernt und damit gibt es immer etwas zu tun oder zu entdecken. Und unser ruheloser Geist verleitet uns, sich doch irgendwie und sei es mit der Zeitung zu beschäftigen. Langeweile kommt da nicht auf, im Gegenteil: Wir fühlen uns zunehmend gehetzt und angespannt. Und die Fragen, die ich am Anfang gestellt habe, sind angesichts dessen vor allem eins: provokant. Dabei wächst die Sehnsucht, das Alltagsleben mit mehr Ruhe und im eigenen Tempo zu gestalten, also nicht nur fremdbestimmt zu sein.

Und wenn wir sehen, dass Verantwortungsträger in Politik und Wirtschaft unter enormem Zeitdruck oft nur noch kurzfristig agieren können, merken wir, dass dieses Problem des Gehetzt-Seins nicht nur uns privat, sondern unserem ganzen Land schadet.

Wie können wir, zumindest für uns selbst, aus diesem Hamsterrad herausfinden - und das nicht nur für die Dauer eines Urlaubs? Vielleicht auf zweierlei Weise: Zum einen, indem wir uns bewusst machen, was der Prediger Salomo in der Bibel schon vor vielen Jahrhunderten erkannt hat: „Ein jegliches hat seine Zeit und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde.“ Zum anderen aber, indem wir etwas tun, was uns ungewöhnlich erscheinen mag, aber in diesem Zusammenhang sehr heilsam sein kann: Indem wir eine Rede zu unserer Beerdigung schreiben, oder wem das zu heftig ist, eine Rede zu unserem 90. Geburtstag. Also indem wir vom Ende unseres Lebens her denken. Nicht, um nun noch rastloser alles abzuarbeiten, sondern um uns bewusst zu werden über unseren Weg hier auf Erden. Denn ich bin überzeugt, dass wir nicht nur zufällig in diese Welt geworfen sind, sondern dass Gott mit jedem von uns einen Gedanken verbindet. Und dass dieser Gedanke darauf wartet, entfaltet zu werden in dieser Welt.

Claudia Wolf, Pfarrerin in Kamenz